

Paibacher Zeitung.



Bräunungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Rüstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Der h. Öster-Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer Dienstag, den 25. April.

Nichtamtlicher Teil.

A. und F. Eskadre in Smyrna.

Über den Aufenthalt der A. und F. Eskadre in Smyrna werden aus Konstantinopel folgende Einzelheiten berichtet:

Auf Befehl des Sultans gab der Bali von Smyrna, der frühere Großvezier Kiamil Pascha, zu Ehren des Eskadre-Kommandanten, Kontre-Admirals Ritter von Pietruski, ein Diner und ein Ballfest, zu welchen sämtliche Eskadre-Offiziere geladen waren. Die österreichisch-ungarische Kolonie veranstaltete zu Ehren der Eskadre gleichfalls einen Ball, zu welchem sich die Lokalbehörden, das Konsularkorps und die Spitzen der Gesellschaft von Smyrna einfanden. Der Eskadre-Kommandant gab einen Lunch für den Bali und einen für den Erzbischof Msgr. Marengo. Ein Nachmittag-at-home an Bord, zu welchem der Kontre-Admiral und die Eskadre-Offiziere Einladungen versandten, beschloß die gesellschaftlichen Veranstaltungen.

Die Anwesenheit der A. und F. Eskadre in Smyrna wurde benutzt, um eine neu hergestellte Grabstätte auf dem katholischen Friedhof einzweißen. Der Erzbischof, Msgr. Marengo, nahm die feierliche Zeremonie persönlich vor, welcher außer den ausgerückten Offizieren und Mannschaften, Vertreter des Bali und des Militätkommandanten, des Konsularkorps und eine Abordnung der österreichisch-ungarischen Kolonie beiwohnten. An dieser Feierlichkeit, sowie bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen und dem von der österreichisch-ungarischen Kolonie gegebenen Ball hat selbstverständlich der A. und F. Generalkonsul, Freiherr Baum v. Appelshofen, sowie das übrige Konsularpersonale in entsprechender Weise teilgenommen.

Aus übereinstimmenden Berichten geht hervor, daß der gute Ruf, welchen die österreichisch-ungarische Kriegsmarine in der Levante genießt, durch die stattliche Zusammensetzung der heurigen Eskadre und durch das persönliche Auftreten des Eskadre-Kommandanten gefestigt worden ist.

Feuilleton.

Es muß doch Frühling werden!

Eine Öster-Erzählung von Ralph v. Rawik.

(Schluß)

Martha hatte die Augen geschlossen; aber sie schlief nicht. Tausend Gedanken zogen ihr durch den Kopf. Sie sah sich als Achtzehnjährige, an jenem Nachmittag, wo sie das Abiturienten-Examen gemacht hatte; sie sah sich im Kolleg zu Berlin, vor der Prüfungskommission, als Assistentin des alten Geheimrats, bei ihrer ersten Operation. Sie erblickte ihre Mitschüler auf Schule und Universität, den freundlichen Professor in der Charité, den Ammanenfis in der Frauenklinik. Und zwischen allen diesen Situationen und Figuren immer wieder eine schlanke Gestalt, gut gewachsen, helläugig, mit einem guten Lächeln um den Mund; der junge Mann zog seinen Hut und grüßte und winkte ihr zu und sagte: — „Kind, Martha — wach' auf, es ist gegen ein Uhr!“

„So hatte sie doch geschlafen.

„Warum hast du mich nicht eher geweckt, Mama?“

„Du schließt so gut — der Oberlehrer schläft auch noch wie eine Ratze. Ich hätte dich noch liegen lassen; aber soeben ist ein Wagen vorgefahren, und — hörest du — der Wärter schließt auf. Ich glaube, Schleußner kommt noch.“

Französische Marine.

Man schreibt aus Paris: Seitens des französischen Obersten Marinierates wird augenblicklich eine Neuverteilung der Seestreitkräfte beraten, die unter dem Minister de Lanessan bereits in Erwägung gestanden hatte, von seinem Nachfolger jedoch nicht genehmigt und deshalb fallen gelassen werden mußte. Es handelt sich darum, vom nächsten Jahre ab in das Geschwader des Mittelmeeres alle erfassbaren Schlachtschiffe einzureihen und das Nordgeschwader lediglich aus modernsten Panzerkreuzern zusammenzusetzen. Demnach würden vom Jahre 1905 nicht nur die sechs LinienSchiffe, die augenblicklich den Hauptbestandteil des Mittelmeergeschwaders bilden, dazu gehören, sondern es würden noch dazutreten, außer dem augenblicklich in Bau befindlichen Schlachtschiff „République“, die Linienschiffe „Massena“, „Carnot“ und „Faurequiberry“, die gegenwärtig beim Nordgeschwader eingeteilt sind. Die letzten drei Schiffe sollen dann mit der Reservedivision des Mittelmeergeschwaders ein homogenes Geschwader und eine sehr vorteilhafte Verdoppelung des aktiven Geschwaders erster Linie bilden. Nach Ausscheiden der drei Linienschiffe würde das Nordgeschwader, über dessen Zusammensetzung schon oft Klage geführt worden ist und von dem es erst kürzlich noch hieß, daß es gegenüber den neu aufgestellten Formationen der englischen Flotte im Kanal fast wertlos sei, nur aus den besten Panzerkreuzern bestehen, und zwar aus den Kreuzern von 12.500 Tonnengehalt: „Gambetta“, „Ferry“, „Victor-Hugo“, und den Kreuzern von 10.000 Tonnengehalt „Amiral Aubé“, „Condé“ und „Gloire“. Wie für das Mittelmeergeschwader Toulon Hauptstationsort bleiben soll, so ist für das Nordgeschwader Brest bestimmt. Gelegentlich der Verhandlungen über diese Neuverteilung der Seestreitkräfte sind auch sehr ausführlich die Mängel besprochen worden, die dem militärischen Wert und der Gebrauchsfähigkeit der Trockendocks in den großen Kriegshäfen im Norden Frankreichs anhaften. Es wurde zur Sprache gebracht, daß in Brest nur ein einziges Dock vorhanden sei, und zwar das Dock Salon, das imstande sei, Kreuzer von der Größe des „Gambetta“ aufzunehmen, und daß allenfalls nur das

Eine kleine Pause verging, dann pochte es an der Flurtür, und der Erwartete trat ein: eine stattliche Erscheinung im langen brauenem Vollbart. Er war etwas überrascht, als er sich den Damen gegenüberfah, fand sich aber schnell in die Situation.

„Wir wollen den Gatten vorerst ruhen lassen — bitte, wollen Sie mir Verlauf und Behandlung erzählen. Fräulein Ma — Fräulein Doktor!“

Eine kleine Schwäche hatte sie angewandelt, als er auf der Schwelle stand; aber jetzt war es vorüber, und mit sachlicher Ruhe schilderte sie den Fall.

Professor Schleußner nickte, unterzog die schweratmende Kranke einer kurzen Untersuchung und strich den Bart nach rechts und links auseinander.

„Ich bin bis auf einen Punkt Ihrer Ansicht, Fräulein Doktor — oder, pardon — Frau Doktor?“

„Nur Fräulein!“

„Und der eine Punkt ist der, daß ich den Fall nicht für so ernst halte; oder präziser gesagt, nicht mehr für so ernst halte; denn die Krise ist eigentlich vorüber, und die ganz geringfügige, aber doch bereits vorhandene Schweißbildung deutet auf einen gutartigen Ausgang. Ich erinnere mich in meiner Praxis, denn doch erheblich ernstere Krankheitsbilder gesehen zu haben. Übrigens glaube ich, daß gegen Morgen ruhiger Schlaf eintritt — ich will so lange hier bleiben.“

Er wandte sich sodann zur Justizrätin, die ihm freundlich die Hand reichte: „Und wissen Sie, mein

Dock von Pontanion ausreiche, um Schiffe von der Größe des Kreuzers „Condé“ unterzubringen. Bei derselben Gelegenheit wurde auch nachgewiesen, daß es unmöglich sei, in einem der Docks des Hafens von Brest ein Schiff von den Maßen des Kreuzers „Edgard Quinet“ von 14.300 Tonnen und 161 Meter Länge auszuführen, dessen Bau der Minister Pelletan angeordnet habe, ohne rechtzeitig für Bereitstellung eines entsprechend großen Docks Sorge zu tragen. Marineminister M. Thomson hat zugesichert, daß er eines der Docks in Brest auf 150 Meter, ein anderes in Lorient, das ebenfalls unzureichend sei, auf 190 Meter verlängern lasse werde.

Die Ereignisse in Mazedonien.

Die ungeheure Erregung, die auf bulgarischer Seite durch die Vorgänge von Zagoričani hervorgerufen wurde, wird, wie man aus Saloniki meldet, allen Anzeichen nach zu neuen blutigen Zusammenstößen führen. Am Tage nach dem Kampfe von Zagoričani fand in Sofnica, auf dem Ostabhang des Nerefagebirges, eine Beratung mehrerer Bandenführer und einflussreicher Personen der Komiteeleitung statt, worauf Zusammenkünfte der Insurrektionspartei an anderen Orten folgten. Man nimmt an, daß bulgarischerseits die Vernichtung der Freiarch des griechischen Bandenführers Varas, der Zagoričani überfiel, beschlossen wurde. Es konnte festgestellt werden, daß mehrere Banden aus den Kreisen Presba, Gorica und Florina den Weg nach dem Süden eingeschlagen haben, um in das Gebiet von Kastoria einzufallen und den griechischen Freischaren mit einer entsprechenden Übermacht entgegenzutreten. Eine Bande, die ursprünglich bloß zehn Mann zählte, sich aber später durch zwangsweise Aushebungen auf ungefähr neunzig Mann verstärkte, hat inzwischen Streifzüge durch das Gebiet von Kastoria unternommen. Diese Schar überfiel das Dorf Libisovo und setzte das Haus des Geistlichen und jenes eines Notabeln in Brand. Schließlich zog sie nach dem Kloster Ajos Athanasios, wo sie nur einen Diener und drei Nonnen vorsand, und diese in furchtbarer Weise mißhandelte. Bevor die Bulgaren abzogen, versuchten sie das Kloster in Brand zu stecken, was ihnen aber

lieber Dieterich — denn so nenne ich Sie immer noch trotz Professor, Chefarzt und Ordensritter — wissen Sie, daß ich Ihnen böse bin? Sie sind früher als Bäckchen meines lieben Seligen bei uns aus und eingegangen, und mit einem Male — schnapp! — war es aus.“

„Ich war doch in Berlin, verehrte Frau Rätin —“

„Aber nun sind Sie schon einige Monate hier —“

„Jeden Tag wollte ich kommen, jedoch diese Fülle der Geschäfte —“

„Ja — ja, — das glaube ich — bei dem großen Krankenhouse —“

„Ich werde aber meine Schuldigkeit nachholen, und wenn Fräulein Doktor —“

„Aber lieber Dietrich, Sie werden das Kind doch nicht so anreden! Ihr habt Euch immer beim Vornamen genannt —“

„Wenn Sie gestatten — und wenn Sie nichts dawider haben —“

Die Justizrätin plauderte noch dieses und jenes, und zog sich dann in ein Nebenzimmer zurück, um auf einem Sofa ein wenig Ruhe zu finden; Dietrich und Martha saßen stumm am Bett der Kranken. —

Stunde auf Stunde verrann, darüben begann es zu tagen. In der Ferne krachte ein Hahn, das Rasseln des Berliner Frühzuges wurde vernehmbar, unten auf der Straße flapperten die Pantoffel der Bäderjungen. Es schlug vier — fünf Uhr. Die Stadt erwachte zum Leben. Jetzt schimmerte

mißlang; aus den Dörfern Tsjukalschori, Bedilustin und Mislogustin herbeigeeilte Bauern vertrieben die Missstäter. — Die dreizehnköpfige griechische Freischar des Christides, der sich in Langa der dortige patriarchistische Geistliche anschloß, nahm im Dorfe Breech acht Bulgaren gefangen, die unweit Skemecko ermordet aufgefunden wurden.

Nach einer Meldung aus Uesküb hat im Bletovska-Tale, nächst dem Orte Ratavicu, bei dem Tschiflik Drač (13 Kilometer südlich von Kratova), ein Gefecht zwischen Truppen und bulgarischen Komitatschi stattgefunden. Sechs von den letzteren sind gefallen, zwei entflohen; zwei Soldaten wurden verwundet; fünf Bomben, sechs Gewehre (fünf Mannlicher, ein Grasgewehr) haben die Truppen erbeutet. — Ferner kam es am rechtsseitigen Gelände des Bregolnica-Flusses im Dramce-Gebiete, Bezirk Carevojelo (Carova), zu einem Zusammenstoß, wobei siebzehn Komitatschi fielen und ein Soldat verwundet wurde.

Politische Übersicht.

Laibach, 21. April.

Am 19. d. M. begannen die vorbereitenden Besprechungen der Zoll- und Handelskonferenz über das weitere Vorgehen in der Handelsvertragsaktion. Die Besprechungen werden heute beendet. Die Beratungen gelten der Feststellung, welche Vertragsländer in erster Linie für die Vorbereitung des zur Vertragserneuerung nötigen Materials in Betracht gezogen werden sollen. Dem „Fremdenblatt“ zufolge kann man voraussetzen, daß hiezu, außer Italien, die Schweiz, Bulgarien und eventuell auch Russland zählen. Die Verhandlungen mit Italien werden selbstverständlich nur mehr ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen, sofern in dieser Vertragsfrage von Verhandlungen überhaupt noch gesprochen werden kann. Denn es gilt nur mehr die endgültige Einsetzung gewisser, seinerzeit bedingungsweise eingestellter, von dem Ergebnisse der deutschen Vertragsverhandlungen abhängig gemachter Zollsätze, ferner die Regelung einiger für den Grenzverkehr Italiens mit Tirol und dem Küstenland wichtiger Veterinär- und Weiderechtsfragen, sowie die definitive Einigung über einige für den italienisch-österreichischen Transportverkehr wichtige eisenbahnrechtliche Angelegenheiten. Die meritorischen Beratungen der Zoll- und Handelskonferenz dürfen nicht vor Anfang Mai aufgenommen werden.

Die „Arbeiterzeitung“ erachtet die Bildung des Kabinetts in ein parlamentarisches als unausweichlich. Sie sei ein Produkt des gesteigerten Selbstbewußtseins der Parteien und bedeute insoferne einen Fortschritt, als die zur Regierung gelangten privilegierten Parteien zur Antwort und Rechenschaft gezwungen werden könnten.

Nach den neuesten Dispositionen wird das Kammbatta-Denkmal in Bordeaux am Dienstag nach Ostern enthüllt werden, an welcher Feier Präsident Loubet in Begleitung von fünf

auch schon ein Sonnenstrahl auf dem Giebel des gegenüberliegenden Hauses.

Professor Schleissner beugte sich über die Kranken, die leise und langsam atmete, und auf deren Stirn Schweißtropfen perlten.

„Jetzt wollen wir den Herrn Gemahl holen.“

Der Oberlehrer fuhr aus dem Schlafe und sah den Fremden, der ihn weckte, mit erstaunten Augen an.

„Mein Name ist Schleissner.“

„Ah — Sie — Herr Professor —“

„Ich wollte Ihnen nur sagen, daß alles gut geht; die Krisis ist vorüber. Sie brauchen sich nicht mehr zu ängstigen.“

Rudorff eilte an das Lager seiner Frau, Dietrich und Martha traten leise in die Fensternische. Drüben hinter dem Garten stieg strahlend die Osteronne empor; tausend Vogelstimmen jubelten ihr entgegen.

„Ostern, liebe Martha! Auferstehen! Auferstehen der Natur und der Herzen! Von Winterschlaf und Irrtümern! Wollen wir nicht auch auferstehen? Wollen wir immer noch an dem Irrwahn festhalten, daß die Wissenschaft allein das ganze Herz auszufüllen vermag? Willst du mich wieder abweisen wie vor acht Jahren?“

Sie sah ihm gerade in die guten Augen und reichte ihm beide Hände.

In diesem Augenblick schlug es auf der Stadt Kirche sechs Uhr. Die Glocken begannen zu läuten, die Militäkapelle blies einen Werkzeug, und hellstimmig sang ein Knabenchor von der Plattform weit ins Land:

„Wacht auf! Der Ostertag ist da!“

Ministern teilnimmt. Das Reiseprogramm des Präsidenten ist endgültig festgestellt. Loubet verläßt Paris am Ostermontag um 10 Uhr abends. Um 7 Uhr morgens wird er auf dem Bahnhofe von Libourne von dem Bürgermeister und dem Gemeinderat dieser Stadt sowie von den Behörden von Bordeaux, die ihm entgegenfahren, begrüßt. Er teilt Medaillen an die Arbeiter der Orleansbahn aus und schifft sich um halb 9 Uhr auf dem Dampfer „Gironde et Garonne“ ein, der kurz nach Mittag in Bordeaux angekommt ist. „Quinconces“ landen wird. Hier abermals feierliche Begrüßungen, dann Fahrt nach der Präfektur, offizieller Empfang, Turnfest, Bankett auf der Handelsbörse und zum Schluss des Tages Galavorstellung im Grand Théâtre. Den nächsten Vormittag Einweihung des Denkmals. Der Präsident besucht noch verschiedene Anstalten, zuletzt auch das Schwimmdock und die Werften der Gironde-Gesellschaft und wird dann die Fahrt durch Südfrankreich nach Montelimar, wo er sich kurze Rast gönnen möchte, antreten.

Das norwegische Storting hat sich am 14. d. M. nach einer Abendsitzung auf etliche Wochen vertagt, doch wird die Spezialkommission, die die Frage der Errichtung des eigenen Konsulatswesens vorbereitet, inzwischen einige Sitzungen abhalten, so daß diese Angelegenheit bald nach Wiederzusammentritt des Stortings zur Entscheidung kommen kann. Die Mahnung des Kronprinz-Regenten zur Aufnahme neuer Verhandlungen dürfte, wie man der „Boss. Blg.“ aus Christiania schreibt, schwerlich an dem in Norwegen eingeschlagenen Verfahren etwas ändern. Es gilt als sicher, daß die Spezialkommission die sofortige Beschließung eigener Konsulate empfiehlt; dahin geht auch die Stimmung im Storting. Neuerdings beschäftigt sich auch Björnsterne Björnson wieder mit der Unionspolitik. Dem Beispiele Nansens und Sven Hedin folgend, veröffentlicht er in einem englischen Blatte einen Artikel, in dem er seinem alten Gedanken, ein bloßes Verteidigungsbündnis zwischen Norwegen und Schweden unter Anschluß Dänemarks zu schließen, das Wort redet.

Tagesneuigkeiten.

— (Die falsche Krankheit.) Ein Genfer Handlungsreisender war am vorigen Sonntag, morgens 7 Uhr, auf dem Bahnhof in Basel der Held eines tragischen Auftritts. Er bestieg ein Coupé erster Klasse des Schnellzuges Berlin-Genf. Er wäre gern allein geblieben, aber es dauerte nicht lange, und es stieg eine Dame ein — vermutlich keine ganz junge, denn der Genfer Sybarit war sofort entschlossen, sie fortzuführen. „Madame“, sagte er, „ich bin scharlachkrank“ . . . Der Reisende hatte aber keine Ahnung, daß in dem Reglement der schweizerischen Bahnen die Isolierung scharlachkranker Personen vorgeschrieben ist. Der Fuchs war in die eigene Falle gegangen. Empört stieg die Dame aus, holte sofort den Stationschef und erzählte ihm die Sache. Dieser konsultierte sein Reglement. Es stimmte. Scharlachrei-

Familie Hormann.

Roman von Alexander Römer.

(43. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Peter Armstrong hatte seine Kenntnis der übereilten Verlobung der Schwägerin und Klara gegenüber unerörtert gelassen, in sein Benehmen zu der heimlichen Braut eine so merkliche Rücksicht gelegt, daß Frau Cilly oft genug in Versuchung war, ihn geradezu auf die Sache anzuregen, eine andere Stellung seinerseits dazu zu erzwingen. Sie fand aber immer im geeigneten Augenblick nicht den nötigen Mut dazu.

Zwei Jahre nach Enricos Abreise kamen trübende Nachrichten. Die Geschäfte drüben gingen nicht, wie sie sollten. Enrico hatte Mühe gehabt, sich hineinzuarbeiten, und von Anfang an gefürchtet, daß der bisherige dortige Leiter nicht zuverlässig sei.

Dieser Verdacht hatte sich bestätigt, bedenkliche Dinge ergaben sich, Nachlässigkeit, schwer sich rächende Versäumnisse, ja bestimmte Unredlichkeiten. Große Summen standen auf dem Spiel. Seine Gegenwart blieb dort für längere Zeit noch unentbehrlich.

Die ausführlichen Briefe an den Vater befundeten die Lüchtigkeit und klare Einsicht, die er sich angeeignet, den verständigen Sinn des jugendlichen Schreibers.

Herr Peter Armstrong freute sich dessen, und auch Donna Mercedes fand sich in Geduld bei dieser Verzögerung des Wiedersehens. Die Berichte der Ihrigen sagten ihr, wie hübsch Enrico sich in

fende durften nicht mitsfahren. Er setzte also die strenge Amtsmiene auf und ersuchte den Reisenden, den Waggon zu verlassen. Heftige Protestation seitens des Damenseindes. Ein Schutzmann wurde geholt. Neuerliche Protestationen. Neugierige Mitreisende eilten herbei. Endlich kam ein Gendarm. Der parisierte nicht lange: „Abe, abe, furt!“ rief er. Alle Beteuerungen des Reisenden halfen nichts: er wurde samt seinem Gepäck aus dem Wagen geholt und in ein kleines Lokal gebracht, während der Zug mit einer Verzögerung von zehn Minuten abdampfte. Nun kam der dienstabende Arzt. Der untersuchte den Janmernden, und da er keine Krankheiten finden konnte, so erklärte er ihn für vollkommen gesund . . . Der nächste Zug ging um 10 Uhr. Den nahm der erbohnte Reisende, bestieg wieder ein Coupé erster Klasse, öffnete das Fenster und begann, krampfhaft — zu husten. „Ich habe die Krankheit gewehrt“, sagte er. Lungentuberkulose ist in dem Reglement der schweizerischen Bundesbahnen nicht verboten. Und er blieb allein.

— (Ein Duell auf — Lawinen.) Ein neuartiges Duell ist von zwei jungen Leuten namens Guetta und Sorato aus der Gegend von Bellinzona im schweizerischen Kanton Tessin ausgesuchten worden. Die beiden waren gleich heftig in ein und dasselbe junge Mädchen verliebt, und da keiner von beiden freiwillig zurücktreten möchte, so beschlossen sie, das Schicksal entscheiden zu lassen, nicht indem sie einen Ringwechsel vereinbarten, sondern indem sie sich den Schneelawinen aussetzten, die gerade um diese Jahreszeit von den Bergen niedergehen. Um diesen Plan durchzuführen, zogen sie eines Tages zum Splügenpass hinauf, der wegen seiner Lawinen ganz besonders gefürchtet ist. Hier wählten sie sich als Standort, wo sie ihr Schicksal erwarten wollten, die Stellen unter den gefährlichsten Abhängen und bestimmen, daß ein jeder täglich zwei Stunden, von 9 bis 11 Uhr vormittags, wenn die Wahrscheinlichkeit eines Lawinensturzes am größten ist, hier zu stehen hätte. Nachdem sie drei Vormittage diesen Bedingungen genau nachgekommen waren, ohne daß sich etwas ereignet hätte, ging am vierten Tage eine kolossale Schneemasse dicht neben Guetta nieder und durch den gewaltigen Luftdruck wurde der junge Mann heftig zu Boden geschleudert, nach einigen Sekunden aber stand er wieder auf den Beinen und bemerkte, daß ihm nichts geschehen war. Die Ausdauer der beiden „Duellanten“ war damit keineswegs gebrochen und sie hätten die Probe gern noch weiter — bis zur „Kampfunfähigkeit“ — fortgesetzt, wenn nicht die Polizei von dem merkwürdigen Unterfangen durch die Bewohner des nächsten Dorfes informiert worden wäre und sie für ihren Opfermut mit Einsperrung bedroht hätte. Also verließen beide unbesiegte den Kampfplatz und beschlossen jetzt, das Los über ihr Liebesglück entscheiden zu lassen. Und dieses entschied für Sorato, der nun, um des Besitzes der Geliebten ganz sicher zu sein, mit ihr so bald wie möglich vor den Altar trat, während Guetta in seinem Schmelz den gemeinsamen Wohnort verließ, um draußen in der Welt Vergessenheit zu suchen.

den dortigen Kreis eingelebt habe, wie sehr man ihn schätzte und liebte in seiner mütterlichen Familie.

Klara nahm die Kunde sehr überraschend auf, auch Frau Cilly äußerte große Verstimmung.

Sie wurde ungeduldig. Für Klara bot sich schwer eine andere Partie; je länger die Jahre hingingen, um so schwerer. Herr Langmarck's Huldigungen würde sie, auch wenn sie darum gewußt hätte, nie in Betracht gezogen haben.

In dieser verlängerten Trennung aber witterte sie eine Gefahr, und ihre Laune sank bedenklich.

Ruth war sechzehn Jahre alt und wurde mit Ranah zusammen an diesen Ostern in der St. Georgskirche eingegangen.

Sie war ein großes, schlank gewachsenes Mädchen geworden, ihre bisher sehr mageren, elgigen Formen hatten sich zu runden begonnen, sie trug ihre schweren, goldbraunen Flechten wie zu einer Krone um den zierlichen Kopf gewunden. Das gab ihr, im Verein mit ihrer freien, stolzen Haltung, etwas Auffallendes.

Das jetzt wohl gepflegte Haar fiel vorn in leichten, losen Löckchen in die Stirn. Die klugen, grauen Augen mit den langen, schwarzen Wimpern machten das sonst nicht regelmäßig geschnittene Gesicht anziehend. Ihr Teint war der einer Südländerin, wenig Farbe, aber schimmernd durchsichtig wie Perlmutt.

Sie hatte längst feste Stellung gewonnen unter den Gefährtinnen bei Fräulein Brockhausen. Die große, blonde Jenny Ahlgren, aus vornehmem

(Präident Roosevelt eingesehen.) Präident Roosevelt ist mit seinen Jügern im Innern von Colorado festgehalten. Ein plötzlicher Wetterumschlag, der sich in ganz Amerika fühlbar machte, hatte in Colorado einen Schneesturm zur Folge, der es dem Präsidenten vorläufig unmöglich macht, seine Jagdreihe fortzusetzen. Vor Mr. Roosevelts Zeit sind hohe Schneewehen aufgehäuft.

(Auch eine Schillerfeier.) Ravensburger Schillerwürste — sie dürften einen Beltruf erlangen. Und das kommt, laut „Berl. Tagebl.“, so: In Ravensburg — im Heimatlande Schillers! — war vom evangelischen wie vom katholischen Schulrate vorgeschlagen worden, jedem Volksschüler ein Schillerbuch zu überreichen. Dieser Vorschlag fand aber nicht die Billigung der zur Vorbereitung der Feier eingesetzten Kommission, angeblich wegen zu großer Kosten. Dagegen wurde auf Antrag von Rechtsanwalt Grasselli beschlossen, den Kindern zur Erinnerung an Schiller je — eine Wurst mit Brot zu verabreichen, und dieser Beschluss wurde von der Mehrheit der bürgerlichen Kollegien gutgeheißen. Herr Grasselli begründete seinen Antrag unter anderem auch damit, daß er sagte: Wenn man die Kinder fragen würde, was ihnen lieber sei, ein Schillerbuch oder eine Wurst, so würden sie sich zweifellos für die Wurst entscheiden.

(Der „Tod des Märtyrers“ im Kinematographen.) Aus Paris wird berichtet: In einem großen Gebäude mit Glasdach, dicht vor den Toren von Paris, spielte sich diesertage im obersten Stockwerk, wo das Licht gut ist, ein seltsames Schauspiel ab. Das Gebäude gehört der Firma Bathes Frères. Der Raum war in eine Arena verwandelt worden, und es sollte mit dem Kinematographen eine „Szene im römischen Zirkus“ aufgenommen werden. In der Ecke der Arena lag ein umgestürzter Wagen; Pferde aus Pappe standen daneben. Dicht dabei lag ein toter Krieger, Helme, Schwert und andere Sachen waren über den Boden verstreut. Auf der kaiserlichen Tribüne saß Nero unter seinen Günstlingen. Als der Kinematograph zur Aufnahme fertig war, traten drei Sklaven, barhäuptig und mit nackten Beinen, auf, rollten ein Wagenrad fort und trugen den toten Römer hinaus. Dann erhob Nero die Hand und der Aufzug der Sklaven und Soldaten begann. Die Sklaven waren nur düstig gekleidet und trugen Sandalen an den Füßen. Die Soldaten hatten Kettenpanzer angelegt und waren mit Schilden, Beinschienen und Helmen ausgerüstet. In ihrer Mitte ging ein edelausschender weißer „Gefangener“. Als der Zug einmal die Arena umschritten hatte, machte er vor der kaiserlichen Tribune Halt. Die Sklaven und der Gefangene knieten vor Nero nieder und riefen ihr „Morituri te salutant“ — dann sprangen zwei Wachen vor, packten den Gefangenen, zogen ihn widerstrebend zu dem Pfahl in der Mitte der Arena und banden ihn daran fest. Der Kinematograph hörte jetzt zu klappern auf. Nunmehr wurde der Gefangene befreit und durch eine Strohpuppe ersetzt, an die mehrere, frisch in Blut getauchte Stücke Fleisch gebunden wurden. Nero winkte wieder und der Löwenbändiger Juliano, der wie ein Gladiator gekleidet war, betrat mit vier lebenden Löwen die Arena. Sie sahen sich suchend nach

Hilfe stammend, welche zu Anfang ihre und Rahns ärgste Widersacherin gewesen, war später die erste, die ihr das Zugeständnis zollte, sie sei ehrlich und habe Courage.

Die Art, wie sie, die selbst Alleinstehende, ihre schwarze Gefährtin beschützte und verteidigte, imponierte schließlich, und so wurde Ruth näher herangezogen, ja sogar umworben.

Beit und Gewohnheit übten ihre Macht bei allen, man gewöhnte sich auch an Rahns schwarzes Gesicht, und da es mehr bekannt, auch gewürdig wurde bei zunehmender Einsicht, daß sie unter dem Schutz der englischen Königin stehe und Geheimnisse von derselben erhalten, interessierte man sich auch für sie.

Rahn log und war töricht, das ließ sich nicht wegleugnen, und Ruth zankte sie rücksichtslos aus, wenn sie sie auf solchen Untugenden ertappte. Vor Ruth duckte sich die Schwarze, allen übrigen wies sie die Zähne.

Unmerklich war es gekommen, daß Ruth eine führende Rolle übernahm. Es war erstaunlich: Gold, Vornehmheit, Geschenke machten gar keinen Eindruck auf sie. Freimütig gab sie ihre Meinung kund, oft verbüffend, führte verteidigte sie sich gegen offene Angriffe, heimliche ignorierte sie verächtlich. Man bekam Respekt vor ihr.

Wenn Rahn mit einzelnen kostbaren Geschenken, die sie besaß, mit den Geschenken der Königin prahlte, wandte Ruth sich spöttisch lächelnd ab.

Ihre helle, glockenreine Stimme hallte oft durch die Gänge. Diese Stimme hatte in der letz-

einem Opfer um und plötzlich erblickte einer den an den Pfahl gebundenen „Christen“. Heulend stürzte sich das Tier auf ihn und zerriß ihn in Stücke. Diese Szene hatte natürlich der Kinematograph aufgenommen und in sehr kurzer Zeit lag eine sehr realistisch wirkende Darstellung des „Todes eines Märtyrers in der Arena“ vor.

(Eine angenehme Audienz.) Wie das finnische Blatt „Helsingin Sanomat“ berichtet, hatten sich unlängst zwei Landwirte zur Audienz beim Gouverneur in Uleaborg (Finnland) eingefunden. Bei ihrem Eintritt in das Empfangszimmer bot sich den Bauern folgender Anblick: Mitten im Zimmer stand der Gouverneur mit einem geladenen Revolver in der Hand, an dessen Hahn er den Finger gelegt hatte. Zu beiden Seiten eines im Zimmer gezogenen Kreidesstriches, über den man nicht treten durfte, standen zwei Schuhleute, die den Eintretenden ebenfalls die Läufe von Revolvern entgegenstreckten. Die vollkommen unbewaffneten Bauern erschraken natürlich bei diesem Anblick auf das höchste. Wie sich die Situation weiter entwickelte, darüber weiß das genannte Blatt nichts zu melden.

(Jack, der Aufschlitzer.) In Newyork hat ein Mann namens Charles Hermann das Geständnis abgelegt, vor 15 Jahren die schauerlichen Mordtaten in Whitechapel verübt zu haben, die nicht nur London, sondern die ganze Welt in Erregung versetzten. Die amerikanische Polizei neigt zwar zu der Ansicht, daß Hermann nicht ganz zurechnungsfähig sei und sich fälschlicherweise dieser Taten beschuldige; aber Dr. Winslow, der Spezialist für Geisteskrankheiten, dem die Untersuchung der Mordfälle vor 15 Jahren übertragen war, ist geneigt, zu glauben, daß Hermann tatsächlich der eigentliche Jack, der Aufschlitzer, ist. Zu dieser Ansicht veranlaßt ihn die Tatsache, daß Jack the ripper niemals gefangen wurde, und daß sich die Verbrechen in Amerika wiederholten. Die Behauptung, Jack sei seinerzeit gefangen und in eine Irrenanstalt gebracht worden, bezeichnet Dr. Winslow als unzutreffend. Die Mordtaten lassen nach Ansicht des Arztes darauf schließen, daß der Mörder unter religiösen Wahnsvorstellungen litt.

(Aus der „Zugend“.) Ich war mit meiner Freundin in Björnsons „Über unsere Kranken“, sie war sehr erschüttert und vergoß Tränen. Nach dem ersten Akt bot ich ihr an Stelle ihres vollständig durchnähten Taschentuches mein Reservetuch an, erhielt aber die Antwort: „Ah, lass nur, der zweite Akt geht auch noch rein!“

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus der Geschichte des „Belgier“-Regiments.) Der Krieg ist ein Glücksspiel und niemand vermag zu sagen, wie die Würfel fallen, wenn sie von der Hand der Spieler im Becher geschüttelt werden. Die Würfel sind die Regimenter und von dem Zufall hängt es ab, ob ein Regiment überhaupt in die Lage kommt, seine ihm innenwohnende Tapferkeit und militärische Tugend zu zeigen. Aber auch der Zufall hat seine Grenze und auch dem Schicksal kann man entgegenkommen. Wenn ein Regiment sich in einer Reihe von Gelegenheiten immer hervorgetan,

ten Zeit unter der Leitung des ersten Gesanglehrers in Hamburg an Schmelz und Umfang gewonnen, ihre hervorragende musikalische Begabung machte sie zu der interessantesten Schülerin im Institut. Der Musikdirektor Sichart war Feuer und Flamme für den aufgehenden Stern, kam häufig nach St. Georg, um mit Ruth zu musizieren.

Er war ein junger, hübscher, in Hamburg sehr beliebter, in der Damenwelt sehr gefeierter Herr, und die sechzehnjährigen Mädel stießen die Köpfe zusammen und neckten Ruth mit ihrem Verführer. Das ließ sie sehr kalt.

Ihr ganzer Sinn hatte sich ihrer Kunst zugewendet. In den Lehrfächern war sie bei ihrer raschen Fassungsgabe den Mitschülerinnen ungefähr nachgekommen, nur in Sprachen war sie ihnen voraus. Donna Mercedes hatte sich anheisig gemacht, die Kosten für ein weiteres Ausbildungsjahr in Fräulein Brockhausens Institut und die teuren Musikstunden zu bezahlen, denn zwischen Herrn Peter und seiner Schwägerin fanden häufig unerquickliche geschäftliche Grörterungen statt, wenn in Frau Cillys Konto Kredit und Debet gar nicht stimmen wollten. Ihre Einkünfte waren, für eine kinderlose Frau berechnet, sehr bedeutend, aber die Frau hatte sich in ihrem Unverständ für ihre Verhältnisse unerschwingliche Lasten aufgebürdet, über welche Herr Peter grimmig murkte. Den Bruder, diesen schlaffen, jämmerlichen Menschen, je noch erwerbsfähig zu denken, dazu gehörte solche horrierte Frauensentimentalität.

(Fortsetzung folgt.)

so darf man annehmen, daß nicht allein seiner augenblidlichen Führung das ganze Verdienst seines Erfolges zukommt, daß auch in seiner Mannschaft, in der angeborenen Heldenmäßigkeit seiner Soldaten der Stern zum ersehnten Siege lag. Dauernder Ruhm verkündet auch die Taten des in Laibach dislozierten steirischen Regiments Leopold II., König der Belgier Nr. 27. Die Kriegsgeschichte des Regiments ist eine Aufzählung von Kriegsergebnissen, die neben jener anderer reichsbekannter Regimenter im Ehrenkodex unserer Armee jederzeit einen hervorragenden Platz finden wird. War diese Tatsache auch bekannt, so konnte man sich doch schwer eine Vorstellung machen über den weiten Raum, in dem die Siebenundzwanziger mit Ruhm und Erfolg in den mehr als 200 Jahren des Bestandes des Regiments (errichtet 1682) gekämpft. Der dem Regemente als Oberstleutnant derzeit zugeteilte durchlauchtigste Herr Erzherzog Josef Ferdinand hat eine Karte gezeichnet, die in übersichtlicher Weise die Kämpfe des Regiments seit dem Jahre 1682 bis 1882 darstellt. Der Zusammenstellung entnehmen wir u. a. folgende interessante Daten: Maria-Theresien-Ordensritter, welche diesen Orden als Offiziere des Regiments und mit Abteilungen des Regiments errungen haben, waren: Fürst Karl Auersperg als Oberst für die Blockade und Einnahme von Neu-Orsova vom 28. November 1789 bis 16. April 1790; Franz Freiherr von Gries als Major für die Verteidigung in Preßburg vom 8. bis 11. Juli 1809; Wilhelm Nikolaus Herzog von Württemberg als Oberst-Regimentskommandant für die Schlacht von Magenta am 4. Juni 1859. Die Offiziere des Regiments haben sich vor dem Feinde und mit Abteilungen des Regiments folgende Orden erworben: 3 Maria Theresien-Orden, 1 Kommandeur des Leopold-Ordens, 4 Ritterkreuze des Leopold-Ordens, 3 Eiserne Kronen-Orden zweiter Klasse, 22 Eiserne Kronen-Orden dritter Klasse, 3 Ritterkreuze des Franz Josef-Ordens, 59 Militär-Verdienstkreuze, 10 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 2 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 17 ausländische Militärverdienstorden — somit 124 Orden und über hundert Allerhöchste Belobungen. Die Mannschaft des Regiments wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit 24 goldenen Tapferkeitsmedaillen, 151 silbernen Tapferkeitsmedaillen erster Klasse, 218 silbernen Tapferkeitsmedaillen zweiter Klasse sowie 887 Dukaten belohnt. Das Regiment befand sich während seines Bestandes in 91 Jahren am Kriegsschauplatze und kam dabei in 63 Jahren tatsächlich ins Feuer. Während dieser Zeit machte das Regiment oder Teile desselben 33 Schlachten, 11 Treffen, 143 Gefechte und kleinere Auseinandersetzungen mit, nahm weiters an 68 Belagerungen, Erstürmungen oder sonstigen Angriffen sowie 67 Verteidigungen fester Plätze teil und war daher an 322 Auseinandersetzungen überwiegend siegreich beteiligt. — Die interessante Karte ist zugunsten des Denkmalunterstützungsfondes im Buchhandel um 1 K erhältlich.

(Eine Stiftung für brave Unteroffiziere des Infanterieregiments Nr. 17.) Die Feldmarschall-Leutnants-Gemahlin Frau Johanna von Ochsenheimer, geborene Freiin Leuzendorf von Campo di Santa Lucia, hat zur bleibenden Erinnerung an ihre Brüder, den am 8. Mai 1901 verstorbenen Obersten des 1. Regiments der Tiroler Kaiserjäger und Kammervorsteher Seiner k. und k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Josef Ferdinand, Artur Freiherrn Leuzendorf v. Campo di Santa Lucia, und den am 24. März 1882 verstorbenen Oberleutnant des Armeestandes, in Dienstverwendung beim Platzkommando in Graz, Robert Freiherrn Leuzendorf von Campo di Santa Lucia, welche beide ihre militärische Laufbahn im Jahre 1864 bei dem damals den Namen Feldzeugmeister Gustav Wilhelm Prinz Hohenlohe-Langenburg führenden Infanterieregimente Nr. 17 begonnen und mit diesem Regiments die Schlacht bei Custoza am 24. Juni 1866 mitgemacht haben, den Betrag von 4000 K zur Errichtung einer Stiftung für brave, verdiente Unteroffiziere dieses Regiments gewidmet. Diese Stiftung wird für immerwährende Zeiten den Namen „Artur und Robert Freiherrn Leuzendorf von Campo di Santa Lucia-Stiftung für brave, verdiente Unteroffiziere des Infanterieregiments Nr. 17“ führen. Mit den Interessen des Stiftungskapitals werden alljährlich am 24. Juni, als dem Erinnerungstage der Schlacht bei Custoza, in welcher der Bruder der Stifterin, Robert Freiherr Leuzendorf von Campo di Santa Lucia, sehr schwer verwundet wurde, zwei brave, verdiente Unteroffiziere des genannten Regiments beteiligt. Das Verleihungsrecht steht dem jeweiligen Regimentskommandanten zu.

(Spende.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat je 2000 Exemplare der slowenischen Ausgabe der von Dr. Leo Burgerstein verfaßten Broschüren „Gesundheitsregeln für

Schüler und Schülerinnen" und "Zur häuslichen Gefundheitspflege der Schuljugend" zur Verteilung an die Bibliotheken der allgemeinen Volks- und Bürgerschulen sowie der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten mit slovenischer, beziehungsweise teilweise slovenischer Unterrichtssprache und den Bezirkslehrerbibliotheken in Krain kostenfrei gewidmet. — o.

— (Die Militärbaudeheilanstalt in Töplitz) wird am 1. Mai eröffnet werden.

— (Gottesdienstordnung in der Domkirche.) Am Ostermontag wird nach dem Hochamt der päpstliche Segen in feierlicher Weihe erteilt werden. Nachmittags um 3 Uhr geht die Erdbeben-Prozession vom Dome aus zur Klosterfrauenkirche. Sollte wegen schlechten Wetters die Prozession unterbleiben müssen, so wird das Allerheiligste von 3 bis 4 Uhr zur Anbetung ausgesetzt sein und zum Schlusse die Lauretanische Litanei gebetet werden. Die stille Messe während des Pontifikalamtes um 10 Uhr entfällt an den beiden Osterfeiertagen.

— (Die Farben der Österreier.) Die Sitte, sich zu Ostern mit Eiern zu beschicken, hat in der neuesten Zeit keineswegs abgenommen. Wann sie entstanden ist, wird sich kaum noch feststellen lassen, dagegen ist es nicht schwer zu erraten, in welchem Sinne das Ei gerade um die Osterzeit als Symbol aufgefaßt wird. Jetzt hat der Brauch allerdings seine frühere Einfachheit und volkstümliche Würde fast ganz eingebüßt, da man alle möglichen Arten von Geschenken in der Form eines Eies anbringt. Sogar das wirkliche Ei muß wenigstens gefärbt werden, damit es zur Teilnahme am Fest zugelassen wird, vielleicht weil auch sonst alles in den Feiertagen sich mit besseren Gewändern schmückt. Daß die unnatürlichen Farben besonders zur Verschönerung beitragen, könnte man freilich nicht sagen. Die Sache hat aber noch eine ernstere Seite. Es besteht nicht immer eine Gewähr dafür, daß die angewandten Farbstoffe von natürlichem Ursprung sind, und künstliche Farben anderseits können leicht giftig sein. Die große Mannigfaltigkeit von Farben, die zum Färben der Österreier verkauft werden, läßt eigentlich fast mit Sicherheit darauf schließen, daß auch schädliche unter ihnen sein müssen. Dazu würden beispielsweise solche gehören, in denen Abkömmlinge des Anilin enthalten sind; außerdem können an sich harmlose Farbstoffe Giftelemente beigemischt enthalten. Die Leidenschaft für besonders glänzende Farben hat schon viel Unfug gestiftet und beispielsweise die Färbung von grünen Erbsen mit Kupferverbindungen, die von Zucker mit Zinnsalzen und von Galle mit glänzenden Anilinsäuren hervorgerufen. Es ist nicht gerade eine angenehme Aufgabe für die Hygiene, auch die Festgebräuche einer Kritik zu unterwerfen und gute Lehren und Warnungen daran zu knüpfen, aber die Wissenschaft tut damit doch nur ihre Pflicht, und man kann höchstens unsere Vorfahren aus der guten alten Zeit beneiden, die im Essen und Trinken und in allem anderen noch einfach genug lebten und sich auch mit Österreichern in ihrer reinen und gewiß schönen Naturfarbe begnügten.

— (Hotel "Union" in Laibach.) Die Café- und Gasthauslokalitäten im neu erbauten Hotel ersten Ranges "Union" in Laibach hat Herr Anton Kampisch, Besitzer des Hotels "Walter von der Vogelweide" in Bozen, übernommen. Herr Kampisch ist als ausgezeichneter Fachmann überall bekannt. Ist es ihm gelungen, sein Hotel "Walter von der Vogelweide" in Bozen auf eine so hohe Stufe zu bringen, so kann ruhig behauptet werden, daß die Gesellschaft das Unternehmen in Laibach in bewährte Hände gelegt habe, zumal Herr Kampisch auch die Hotelleitung übernommen hat. Als gebürtiger Untersteirer ist er auch der slovenischen Sprache vollkommen mächtig, so daß er nicht nur den allgemeinen Anforderungen des Publikums durch seine gründliche Fach- und Sprachenkenntnis, sondern auch den örtlichen Verhältnissen bei uns durch die Kenntnis beider Landessprachen vollkommen entsprechen kann. Die Geschäftsübernahme dürfte zugleich mit der Eröffnung des Hotels im August oder September dieses Jahres erfolgen.

— (Hundekontumaz in Laibach.) Ein Hund des hiesigen Bierbrauereibesitzers Auer mußte fürzlich wegen Bissigkeit dem Wasenmeister übergeben und erschossen werden. An der tierärztlichen Hochschule in Wien, der das Hirn des erschossenen Tieres zur Untersuchung übermittelt worden war, wurde das Vorhandensein der Wutfrankheit konstatiert. Infolgedessen wurde für Laibach und Umgebung die Hundekontumaz angeordnet.

— (Die steiermärkische Advo-
katenfamilie) gibt bekannt, daß für den erkrankten Herrn Dr. Ivan Dečko, Advokaten in Cilli, Herr Dr. Josef Karlovsek als einstweiliger Stellvertreter aufgestellt wurde. Dr. Dečko befindet sich seit zwei Monaten im Sanatorium Meerscheinshof in Graz.

— (Akademie.) Der heutige Vortrag des Herrn Dr. Robida über Hygiene entfällt und findet Sonntag, den 30. d. M., statt.

— (Eisenbahnhunfall.) Einem Kommunikat der Südbahn zufolge fuhr gestern an den Schnellzug, der um 8 Uhr 25 Minuten vormittags von Wien abging, bei der Station Klamm die Schubmaschine so stark an, daß der Gepäckwagen beschädigt wurde und der lezte Personenwagen entgleiste. Vier Passagiere wurden leicht verletzt. Der Zug konnte nach einstündiger Verspätung die Fahrt fortsetzen.

— (Beamten-Verein.) Der Lokalausschuß und das Spar- und Vorschuß-Konsortium des I. allgemeinen Beamten-Vereines der österreichisch-ungarischen Monarchie in Laibach halten Samstag, den 29. d. M., abends acht Uhr in den Lokalitäten des I. Laibacher Beamten-Konsumvereines (Edle Begasse-Kongressplatz) ihre ordentliche Lokal- und Konsortialversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Lehrerversammlungen.) Der Lehrerwitwenverein hielt am 19. d. M. seine ordentliche Generalversammlung ab, an der sich 35 Mitglieder beteiligten. Aus dem Rechenschaftsberichte des Sekretärs und des Kassiers entnehmen wir, daß der Verein 115 Mitglieder zählt und über ein Vermögen von 113.623 K 60 h verfügt. Im Laufe des vergangenen Jahres wurden 21 Lehrerwitwen und 18 Lehrerwaisen unterstützt, und zwar erhielten die ersten 4160 K Pensions- und die letzteren 1260 K Erziehungsbeiträge. Der Kassabericht wurde ohne Debatte zur Kenntnis genommen. — Unter den selbständigen Anträgen wurde der Antrag des Herrn L. Zeleńc, betreffend die Beisteuerung eines Betrages von 20.000 K für ein gewerbliches Unternehmen unter Leitung eines neu zu gründenden Lehrervereines, nachdem ihn Herr Direktor St. Primozič wärmstens unterstützte, mit 30 gegen 3 Stimmen angenommen. Zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. — In den Ausschuß wurden folgende Herren berufen: Juraj Režek, Obmann; Jakob Dimnik, Obmannstellvertreter; Alois Čečeš, Sekretär; Jozef Čepuder, Kassier; Jakob Turian, Jozef Gregorin, Anton Javorsek, Lukas Zeleńc und Janko Žirovnik, Ausschußmitglieder. — Am gleichen Tage hielt auch der slovenische Landeslehrerverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Bei dieser Gelegenheit wurde Herr Engelbert Gangl, Realchullehrer und Schriftleiter in Idria, einstimmig und unter großem Beifall zum Ehrenmitgliede des Vereines ernannt. In den Ausschuß wurden folgende Herren gewählt: Juraj Režek, Obmann; Lukas Zeleńc, Obmannstellvertreter; Jakob Turian, Sekretär; Jakob Dimnik, Kassier; Ivan Bernot, Franz Črnagoj, Jozef Gregorin, Viktor Jakič und Janko Lukač, Ausschußmitglieder.

— (Vom Notariate.) Herr Otto Bloj wird sein Amt als Notar in Tschernembl mit dem 1. Mai antreten.

— (Laibacher Bicycleclub.) Mit Rücksicht auf die in der ersten Hälfte des Monates Mai geplanten größeren Veranstaltungen deutscher Vereine hat der Festausschuß des Laibacher Bicycleclubs beschlossen, die auf den 6. Mai ange setzte Gründungsfeier auf den 27. Mai zu verschieben.

— (Todesfall.) Gestern nachts starb hier die Arztenwitwe Frau Barbara Mader im hohen Alter von 83 Jahren. Das Leichenbegängnis der Verbliebenen, die sich ob ihrer Herzengüte in ihrem ausgedehnten Bekanntenkreise der größten Werthätszung erfreute, wird morgen um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Deutsche Gasse 2, aus stattfinden.

— (Im Panorama International) ist noch bis heute abends eine Serie von Ansichten aus Jerusalem zu besichtigen. Die heiligen Stätten, die in naturgetreuen, abwechslungsreichen Abbildungen vorgeführt werden, namentlich die Kirche des hl. Grabes, weiters die vielen Straßenansichten und Szenen aus dem Leben in der heiligen Stadt werden mit großem Interesse besichtigt und sind dessen auch wert, zumal in der gegenwärtigen Woche. Wir machen auf die Serie ganz besonders aufmerksam. — Von morgen ab: Reise an der italienischen Riviera.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet am Ostermontag von 10 bis 12 Uhr vormittags ein Frühstückskonzert im Hotel "Lloyd".

* (Versuchter Betrug.) Gestern vormittags kam ein 16jähriges Mädchen zum Selcher Josef Röttig in der Herrengasse und übergab ihm einen Brief, worin eine Dame einen Schinken verlangte. Nachdem sich das Mädchen einen der besten Schinken ausgesucht hatte und sich damit entfernen wollte, sah sich der Selcher eines besseren und nahm ihr den Schinken mit dem Bedenken ab, er werde ihn selbst der Dame zusenden. Es stellte sich dann heraus, daß das Mädchen einen Betrug hatte begehen wollen.

* (Diebstahl.) Dem Mehlhändler Johann Dolinar wurde in seinem Verkaufslokale ein Geldbetrag von 40 K entwendet. — Eine Arbeitersfrau wurde ertappt, als sie aus der elektrischen Zentrale in einer Handtasche Steinkohle und Kohle hinaustragen wollte. — Einem Arbeiter wurde von einem Mädchen ein goldener Fingerring mit roten Steinen gestohlen.

* (Ein roher Junge.) Kürzlich führte die zwölfjährige Tochter des Drechslers Novak ihr einjähriges Brüderchen in einem Kinderwagen auf dem Trottoir an der Polabschen Lederfabrik. Da kam ein etwa 16jähriger Junge vorbei und warf aus Bosheit den Wagen um. Das Kind fiel aufs Trottoir und erlitt an der Stirne ziemlich starke Verletzungen.

— (Für den Verkehr mit Lebensmittel.) Die vierte Nummer der "Monatsschrift für Gefundheitspflege" enthält unter anderen in das Sanitätsfach einschlägigen Abhandlungen auch folgende sehr zweckmäßige, von der Amtshauptmannschaft Grimma (Sachsen) erlassene Vorschrift: "Bei der Herstellung, Aufbewahrung und beim Transport von Lebensmitteln, die zum Verkauf bestimmt sind, und beim Verkauf von Lebensmitteln ist zur Vermeidung von Gefundheitsschädigungen alles zu verhindern, was ein Vereschletern, Verderben oder eine Verunreinigung der Lebensmittel hervorruhen oder fördern kann. Der Transport von Lebensmitteln, die zum Verkauf bestimmt sind, hat in reinlichen, gut verschlossenen Behältnissen, getrennt von anderen Gefeständen, zu erfolgen. Herstellungs-, Aufbewahrungs- und Verkaufsräume, Läden und Schankstätten müssen frei von Feuchtigkeit sein, genügend belichtet und gelüftet und stets in sauberem Zustande gehalten werden. Ihre Verwendung als Wohn-, Kranken- oder Kinderstube oder als Werkstätte, ferner zum Aufbewahren gebrauchter oder zum Trocknen nasser Wäsche ist unzulässig. Die Aufbewahrung darf nicht an Orten wie Haus- und Treppenfluren oder Höfen erfolgen, wo eine Verträchtigung durch üble Dünste und dumpfe feuchte Luft, oder wo eine Verunreinigung durch Haustiere erfolgen kann. Bei der Herstellung in den Aufbewahrungsräumen, beim Verkaufe und Austragen von Lebensmitteln dürfen nur Personen tätig sein, die sich körperlich rein halten, reinlich gekleidet sind und weder an ansteckenden (z. B. auch Tuberkulose) noch an Ekel erregenden Krankheiten, besonders an Hautkrankheiten leiden. Betriebsgegenstände, Werkzeuge, Wagen, Maße, Gewichte, Messer, Laken- und Schanktücher, Teller usw. müssen in peinlich sauberem Zustande gehalten werden. Gläser und Flaschen sind in reinem, möglichst flüssigem oder wenigstens in oft erneuertem Wasser zu reinigen. Die Lebensmittel in den Verkaufsstellen dürfen durch Kaufende nicht berührt werden. Es sind Maßnahmen zu treffen, daß eine Verunreinigung durch Fliegen und Haustiere ausgeschlossen ist (z. B. durch Verwendung von Drahtkörben, Fliegenschranken, Bedecken der Behältnisse mit Glasplatten usw.). Verhindern des Zutrittes von Haustieren). Während der Zeit der Fliegen sind fortwährend Maßnahmen zu deren Vertilgung zu treffen. Zum erstmaligen Einwickeln oder erstmaligen Verpacken von Lebensmitteln darf nur reines, unbedruftes Papier verwendet werden. Der Bürgermeister und die Gemeindevorstände sind verpflichtet, sich durch eine mindestens einmal im Jahre stattfindende Durchsicht von der Beachtung dieser Vorschriften zu überzeugen und etwaige Zwiderhandlungen, nötigenfalls unter Androhung von Zwangsstrafen, abzustellen. Im Raume, wo Lebensmittel hergestellt und verkauft werden, insbesondere Verkaufsräume eines Ladens und in jedem für Gäste bestimmten Raum einer Schankstätte muß ein gut lesbarer Druckabzug dieser Vorschriften an deutlich sichtbarer Stelle angebracht sein. Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft. Unter Lebensmitteln im Sinne dieser Vorschriften sind alle Nahrungs- und Genussmittel unter Einschluß der Getränke zu verstehen." — o.

— (In der Grube verunglüct.) Die Knappen Johann Lapajne IV (der vierte dieses Namens) aus Unteridria, Andreas Kovač, Franz Ferjančič und Jakob Tratnik, alle aus Idria, waren am 20. d. M. nachmittags in der oberen Grube am vierten Laufe mit der Verzierung einer Strecke beschäftigt. Sie wollten eben einen starken Stamm aufrechtstellen, als sich plötzlich von der oberen Zellschicht ein großer Stein ablöste und den Arbeiter Lapajne mit dem aufzustellenden Stamm zu Boden stieß. Der Stein brach ihm an drei Stellen das linke Bein und zerquetschte ihm den Unterleib. Bevor noch die Mitbeschäftigte den Blödwegschaffen konnten, starb der Verunglückte. Er war verheiratet, jedoch kinderlos und stand im 54. Lebensjahr. — v.

(Er hängt aufgefunden.) Am 20. d. vormittags wurde die 49 Jahre alte Ehegattin des pensionierten Herrn Gendarmerie-Wachtmeisters J. Z. auf dem Dachboden ihres Wohnhauses in St. Martin bei Littai erhängt aufgefunden. Die Frau war schon seit längerer Zeit stark nervenleidend und hat die Tat in einem Anfalle von Geistesstörung verübt.

—ik.

* (Rückekehr.) Die diesertage als abgängig gemeldete Fabriksarbeiterin Helena Peršin ist in ihre Wohnung zurückgekehrt.

* (Verloren) wurde eine grüne Geldbörse mit 15 K., zwei Geldtäschchen mit 6 K. und mit 14 K. sowie eine große Ledertasche mit 80 K.

* (Gefunden) wurde ein goldener Fingerring.

Theater, Kunst und Literatur.

(Kunstausstellung in Agram.) Die Eröffnung der Kunstaustellung, welche der kroatische Kunstverein anlässlich seines fünfundzwanzigjährigen Bestandes veranstaltet, findet am Ostermontag um 12 Uhr mittags im Kunstpavillon statt. Auf der Ausstellung werden fast alle kroatischen Künstler vertreten sein. Eine größere Anzahl von jüngeren Künstlern tritt mit dieser Ausstellung zum erstenmale vor die Öffentlichkeit.

Musica sacra

in der Domkirche.

Ostermontag, den 23. April Pontifikalamt um 10 Uhr: Instrumentale Herz-Jesu-Messe von Ignaz Mitterer, Graduale Haec dies mit der Sequenz Victimae paschali und Offertorium Terra tremuit von Anton Foerster.

Ostermontag, den 24. April Pontifikalamt um 10 Uhr: Instrumentale Josefi-Messe von Karl Greith, Graduale Haec dies mit der Sequenz Victimae paschali von Anton Foerster, Offertorium Angelus Domini von G. Ed. Stehle.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Heute um 6 Uhr nachmittags bei der feierlichen Auferstehungsfeier: Der Heiland ist erstanden von Rob. Führer, Te Deum laudamus von Anton Foerster, Tantum ergo und Genitori von Dr. Gerbić und Regina coeli von Anton Foerster.

Am Ostermontag um 9 Uhr Pontifikalamt: Missa in honorem Resurrectionis D. N. I. Chr. in G-dur mit Instrumentalbegleitung von Fr. Gerbić, Graduale und Sequenz Haec dies von Ant. Foerster, Offertorium Terra tremuit von Ant. Foerster.

Am Ostermontag um halb 10 Uhr Hochamt: Sechste Messe in D-moll von W. E. Horák, Graduale und Sequenz Haec dies von Anton Foerster, Offertorium Angelus Domini von G. E. Stehle.

In der Kirche des deutschen Ritter-Konvent-Ordens.

Heute bei der feierlichen Auferstehungsfeier um 4 Uhr nachmittags: Der Heiland ist erstanden von Rob. Führer, Te Deum laudamus von Leop. Belar, Tantum ergo und Genitori von Sudovernik und Regina coeli von Ant. Foerster.

Am Ostermontag um 10 Uhr Hochamt: Vierte Messe in F-moll und F-dur von Mor. Brosg, Graduale und Sequenz Haec dies von Anton Foerster, Offertorium Terra tremuit von Ant. Foerster, Tantum ergo und Genitori von Fr. Gerbić.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Geburt eines Prinzen.

Prag, 21. April. Fürstin Elisabeth Marie zu Windischgrätz ist heute um 5 Uhr früh eines Kindes genesen. Das Befinden der Mutter und des Kindes ist den Verhältnissen entsprechend.

Prag, 21. April. Die Taufe des neugeborenen Sohnes des Fürsten Windischgrätz findet am Ostermontag vormittag in aller Stille in der Villa Gröbe statt. Als Taufpate wird Fürst Ernst Windischgrätz, Großvater des neugeborenen Prinzen, fungieren. Seine Majestät der Kaiser hat das Elternpaar beglückwünscht und läßt sich über das Befinden der Fürstin und des Prinzen Bericht erstatten. Auch mehrere Mitglieder des Kaiserhauses haben telegraphisch gratuliert.

Der russisch-japanische Krieg.

Paris, 21. April. Die Mitteilung, daß der japanische Gesandte Motono die Aufmerksamkeit der französischen Regierung auf die Anwesenheit der russischen Schiffe in der Kamtschatka-Bucht gelenkt haben soll, wird von offiziöser Seite dahin erklärt, daß der

Schritt des Gesandten keineswegs den Charakter eines Protestes gehabt habe. Der Gesandte habe sich nicht beklagt, daß die Neutralität von Frankreich verletzt worden sei, er habe nur in sehr freundlicher Weise darauf aufmerksam gemacht, daß sich das russische Geschwader in der Nähe der französischen Gewässer befindet, und die Überzeugung ausgesprochen, daß die französischen Behörden deshalb ihre Aufmerksamkeit verdoppeln werden.

Paris, 21. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Petersburg: Die Admiralität machte den Admiral Roždestvenskij auf die großen Gefahren aufmerksam, die für die öffentliche Ruhe entstehen würden, wenn der Aufenthalt seiner Flotte in der Nähe der Küste von Amak sich über die in den Neutralitätsbestimmungen vorgegebene Zeit ausdehnen würde. Man zweifelt nicht daran, daß der Admiral diesen Instruktionen gemäß sich verhalten werde.

London, 21. April. „Morningpost“ meldet aus Washington: Der russische Kreuzer „Asfold“ hat heute von drei Lastschiffen Kohle eingenommen. Der „Asfold“ ist jetzt so angestrichen, daß er einem amerikanischen Kriegsschiff gleicht. Die Maschinenteile, die bei der Desarmierung des „Asfold“ seinerzeit entfernt worden waren, sind wieder ersegt. Ein Lotse ist für drei Monate aufgenommen worden. Fünf chinesische Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, den „Asfold“ zu überwachen.

Petersburg, 21. April. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Peking erfährt, ist der russische Gesandte Lessar in der vergangenen Nacht gestorben.

Paris, 21. April. Deputierter Jaurès schreibt in der „Humanité“, politische Persönlichkeiten hätten die Nachricht erhalten, daß eine Schlacht zwischen der russischen und der japanischen Flotte unmittelbar bevorstehe. Wenn diese Schlacht in den indochinesischen Gewässern ausgefochten werde und die russischen Schiffe genötigt werden sollten, in französische Häfen zu fliehen, könnte Frankreich wider seinen Willen plötzlich in den russisch-japanischen Konflikt hineingezogen werden. Deputierter Lanessan, der ehemalige Kriegsminister und frühere Generalgouverneur von Französisch-Indochina, erklärt im „Siecle“, die Kamtschatka bilde geradezu einen inneren Hafen. Admiral Roždestvenskij sei dort eingelaufen, nicht nur, um die Havarien seiner Flotte auszubessern, sondern auch, um sich zu verproviantieren und über die Vorgänge in Petersburg, in der Mandchurie und in Japan, sowie über die Fahrt des Verstärkungsgeschwaders Nebogatovs zu unterrichten. Roždestvenskij befindet sich in einem französischen Hafen und sei gegen jeden Angriff der Japaner vollständig geschützt, falls diese ihn nicht dort auffinden und die Neutralität Frankreichs verletzen.

Vereinigung Kretas mit Griechenland.

Athena, 20. April. Oberkommissär Prinz Georg eröffnete heute die Tagung der Kammer. In der Eröffnungsrede legte der Oberkommissär zunächst die Schritte dar, die er behufs Herbeiführung der Vereinigung Kretas mit Griechenland bei den Garantiemächten getan habe, und gab die Antworten dieser Mächte kund. Weiterhin erklärte der Prinz, er würde alle Reformen sanktionieren, die ihm auf gesetzlichem Wege unterbreitet würden. — Bei der Abschafft wurde der Oberkommissär mit stürmischen Zurufen begrüßt. Die Kammer nahm mit Stimmeninhaltung unter allgemeinem Jubel eine Entschließung an, in der die Vereinigung Kretas mit Griechenland ausgesprochen und Prinz Georg unter dem Ausdruck des entschiedenen Vertrauens der Kammer zu ihm gebeten wird, diesen Beschluß den Mächten zu übermitteln. Ferner wurde beschlossen, daß das Vorstandsbureau der Kammer, begleitet von allen Deputierten und den vornehmsten Bewohnern von Athen, sich zu den Konsuln der Mächte begeben und den heute gefassten Beschluß überreichen solle. Die Deputierten leisteten den Eid auf den Namen des Königs Georg und die hellenische Verfassung. In der Provinz wurden heutige Volksversammlungen abgehalten, in denen die Vereinigung Kretas mit Griechenland verkündet wurde.

Rom, 21. April. Die Blätter geben ihrer Freude über die Beendigung des Streites Ausdruck. Sie loben die Haltung der Regierung, verurteilen hingegen die Agitatoren, die eine Niederlage ersitten hätten und sprechen ihre Freude über die eintretende Veruhigung aus.

Petersburg, 21. April. Die Gerüchte, der Präsident des Ministerkomitees Witte habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, sind unbegründet.

Berstorbene.

Am 20. April. Adolf Hörlner, Kondukteurssohn, 4 L., Kesselstraße 23, Lebenschwäche.

Am 21. April. Barbara Mader, Ärztinwitwe, 83 J., Deutsche Gasse 2, Marasmus senilis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter an 10 G.	Auflufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Anblick des Himmels	Niederschlag in Millimeter inner 24 St.
21.	2 u. N. 9 → Ab.	723,3 724,7	12,0 8,0	SW. mäßig SW. schwach	halb bewölkt bewölkt	
22.	7 u. F.	725,8	7,5	SO. schwach	>	4,4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 9,6°, Normale 10,7°.

Berantwortlicher Redakteur: Anton Funzel.



(1206) 25—5

Sodbrennen, Blähungen, Aufstoßen,

Höpfchmerz,
starkes Herzklopfen,
Schlaflosigkeit,
zeitweises Erbrechen

sind meistenteils Anzeichen einer gestörten Magen- und Darmfähigkeit, die keinesfalls achlos übergegangen werden dürfen. Es empfiehlt sich zur Hintenhaltung oder Behebung solcher Übel **Rohtischer „Tempelquelle“** zu trinken, die auch ärztlicherseits dagegen allgemein verordnet wird. **Rohtischer „Styriaquelle“** ist stärker, kann jedoch nur periodisch getrunken werden. (1865)

RONCEGNO

Natürliche Arsen-Eisenquelle

bekannt und im Kurbetrieb seit 1856.

Angewendet mit bestem Erfolg und dauernd das ganze Jahr auch zu **Hauskuren** in allen Ländern, empfohlen seitens vieler ärztlicher Autoritäten bei **Blutarmut, Chlorose, Erkrankungen des Blutes, Malaria** mit ihren Folgezuständen, **Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Basedowsche Krankheiten** etc. Käuflich in allen Apotheken. (1856) 15-1

Erfolglose Bäder und verschiedene Mittel haben schon viele Gicht- und Rheuma-Kranke in Verzweiflung gebracht. Diejenigen aber, denen die Ärzte den Gebrauch der Boltán-Salbe empfohlen haben, sind vollkommen genesen. Eine Flasche 2 Kronen in Béla Boltáns Apotheke, Budapest, V., Szabadság-ter. (950)

Robin-Zwieback

von hervorragenden Ärzten empfohlen als vorzüglichstes Heilmittel bei Magen- und Darmkrankheiten, für Bleichstüchtige, Rekonvaleszenten und Kinder. Ein Paket 80 Heller. In Apotheken und Drogerien, wo nicht, von sechs Paketen aufwärts franko durch die Fabrik: **M. Čabek, Wien, X., Laxenburgerstrasse 28.** (1675)

Nettes Stubenmädchen

welches gut nähen, bügeln und servieren kann, der deutschen Sprache mächtig ist, findet gute Stelle. Gute Zeugnisse Bedingung. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung.



Tief betrübt geben wir die Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Tante, Großtante und Urgroßtante, Frau

Barbara Mader

Doktorss-Witwe

heute Freitag den 21. April kurz nach Mitternacht, verlieben mit den heil. Siebtkommunionen, nach langen und schweren Leiden in ihrem 83. Lebensjahr, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag den 23. April um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Deutsche Gasse Nr. 2 aus statt.

Die teure Verstorbene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach am 21. April 1905.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Beerdigungsanstalt des Franz Döberlet.

(1615) 32

Seit 35 Jahren werden Berger's Teerseifen in Österreich-Ungarn und in allen Kulturstaten zu Waschungen und Bädern gegen Hautausschläge und Unreinheiten der Haut verwendet. Jede Etikette muß diese Schutzmarke und den Namenszug der Fabrikfirma tragen, sonst sind es nicht die echten seit 35 Jahren im Verkehre befindlichen. *Hellstony*
En gros G. Hell & Comp., (1099, 3-3)
Wien, I., Biberstrasse Nr. 8.

Für ist
schwächliche SERVUS
Kinder Kasseler Hafer-Kakao

— wie auch für junge Mädchen — das bewährteste Kräftigungsmittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegenzuwirken. Kaffee und Tee sind fast wertlose Getränke, während Servus Kasseler Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. Nur echt in blauen Kartons à K 1.60 und K — .80, niemals lose. (1032)

(1667)

Dr. E. Šlajmer
verreist für eine Woche.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Korrektiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Funktionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI-GIESSHÜBLER
natürlicher alkalisches
BAUERBRUNN

sowohl zur selbständigen Hauskur als namentlich auch zur
Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach. (1637)

(1637)

Hotel Lloyd Petersstrasse.

Bei günstiger Witterung

Ostermontag den 24. d. M.

Garten-Eröffnung

mit grossem

Frühstückskonzert

ausgeführt von der Vereinskapelle.

Anfang 9 Uhr früh.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch laden höflichst ein

hochachtungsvoll

Karl und Josefine Počivaunik.

(1668)

Kasino-Restauracion.

Ostersonntag den 23. d. M.

Gastspiel des populären Gesangskomikers

**Franz Maier,
Mina Walter**

d' Lerchenfelder.

Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 40 kr.

Ostermontag Hotel Elefant.

Dienstag Hotel Stadt Wien.

Mittwoch letzte Vorstellung Hotel Elefant.

(1674)

Weilage.

Unserem heutigen Blatte (Gesamtauslage) liegt ein Prospekt über den weltberühmten (1617)

Kurort Franzensbad

bei, worauf wir unsere P. L. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Adler-Apotheke in Laibach (Stadt)

gegenüber der Schusterbrücke

Bestand über 300 Jahre

Inhaber: Mr. Ph. Mardetschläger, Chemiker hält stets am Lager alle neuen Medikamente sowie alle in- und ausländische Spezialitäten, liefert an Spitäler und an die Herren Ärzte im großen sowie an Private, Verbandstoffe und alle chirurg. Krankenbedarfsartikel billigst und empfiehlt ihre gesetzlich geschützten kosmet. Präparate unter der Wortmarke „Ada“. Für Zähne und Mund: „Ada“ Mentholmundwasser und Zahnpulver à 1 K; für die Haare: „Ada“ Haarwasser und Haarpomade à 1 K; für Teint und Gesicht: „Ada“ Blumenseife und Cream à 60 h und 1 K.

Erzeugung und Depot für Laibach in dieser Apotheke zum Adler. Preislisten mit Anweisung für die Pflege der Haut, Haare und Zähne gratis.

(3746) 34

T. Z. 56/5.

Der Stolz jeder Hausfrau ist ein guter Kaffee.

Kathreiners Kneipp-Malzkaffee

sollte bei Bereitung des Kaffegetränkens in keinem Haushalte mehr fehlen.

Man verlange nur Originalpakete mit dem Namen »KATHREINER«.

IB. 1905.

(5111) 20-8

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 93.

Samstag den 22. April 1905.

(1652)

Präj. 772

4 b/5.

Konkursausschreibung.

Gerichtsadjunktenstelle.

Eine bei dem Kreisgerichte Leoben erledigte, oder bei einem anderen Gerichte freiwerdende Gerichtsadjunktenstelle ist zu besetzen. Bewerbungsgefüche sind im vorgeschriebenen Dienstweg

bis längstens 10. Mai 1905 an das f. f. Kreisgerichts-Präsidium in Leoben einzufinden.

R. f. Kreisgerichts-Präsidium Leoben am 19. April 1905.

(1636) 3-3

Präj. 758

4 a/5.

Konkursausschreibung.

Beim Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Gerichtsdienertstelle mit den systematischen Belegen in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte freiwerdende Gerichtsdienertstelle haben ihre gehörig belegten Gefüche, in welchen auch die Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege bis 27. Mai 1905 hierantrags einzubringen.

Militärbevölker werden auf das Gesetz vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Verordnung vom 12. Juni 1872, R. G. Bl. Nr. 98, gewiesen.

R. f. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 18. April 1905.

(1635) 3-3

Präj. 120

6/5.

Kanzleihilfsarbeiter der deutschen und slowenischen Sprache in Wort

und Schrift mächtig, mit den Kanzleigeschäften vertraut, findet sofort Aufnahme.

In den eigenhändig geschriebenen Gefüchen ist die bisherige Verwendung nachzuweisen.

R. f. Kreisgericht Radmannsdorf, Abt. I, am 18. April 1905.

(1669) 3. 7764.

Kundmachung

der f. f. Landesregierung für Krain vom 20. April 1905, §. 7764, enthaltend veterinar-polizeiliche Verfügungen in betreff der Einfuhr von Klaunentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Das f. f. Ministerium des Innern hat mit der Kundmachung vom 18. April I. J. §. 17.045, wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einfuhr von Schweinen aus den Stuhlgrechtsbezirken Füzér (Komitat Abauj-Torna), Tószegi-Gelecsk (Komitat Györ), Csorna, Kapuvár, Kisimártón, einschließlich der Stadtgemeinden Kisimártón und Ruszt, Nagymártón (Komitat Sopron) in Ungarn sowie aus den Bezirken Grubisnoplje (Komitat Vojlovac-Križevci), Darvar, Pakrac (Komitat Pojega) in Kroatien-Slavonien nach den im Reichsrat vertretenen Königreichen und Ländern verboten.

Auf Grund der wegen des Bestandes der Maul- und Klaunenpest von der f. f. Bezirkshauptmannschaft Biško erlassenen Verfügung ist die Einfuhr von Klaunentieren (Rindern, Schafen, Ziegen, Schweinen) aus dem Grenz-Stuhlgrechtsbezirk Beregina (Komitat Ung) in Ungarn nach dem diesseitigen Gebiete verboten.

Dies wird im Nachhange zu den hierortigen Kundmachungen vom 30. März, 6. und 13. April 1905, §. 13.418, 14.514 und

15.997 (»Wiener Zeitung« von den gleichen Tagen Nr. 73, 79 und 85), beziehungsweise zu den hierortigen Kundmachungen vom 31. März, 7. und 15. April I. J., §. 6383, 6830 und 7427, zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die vorstehenden Verfügungen treten sofort in Kraft.

R. f. Landesregierung für Krain.

Laibach am 20. April 1905.

Št. 7764.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 20. aprila 1905, št. 7764, o veterinarsko-policijskih odredbah glede uvažanja parkljate živine (goveje živine, ovac, koza in prašičev) iz Ogrske in Hrvatsko-Slavoniske na Kranjsko.

C. kr. ministrstvo za notranje stvari je z razglasom z dne 18. aprila 1905, št. 17.045, zaradi svinjske kuge prepovedalo v tostransko ozemlje uvažati prašiče iz stolničnih sodišč (glej nemško besedilo) na Ogrskem in iz okrajev (glej nemško besedilo) na Hrvatsko-Slavoniskem v kraljevine in dežele, zastopane v državnem zboru.

Dalje je na podstavi odredbe c. kr. okrajnega glavarstva Lisko zaradi kuge v gobou in na parkljih prepovedano uvažati parkljato živilo (govejo živino, ovce, koze in prašičev) iz mejnega stolničnega sodišča Berezna (vel. županija Ung) na Ogrskem v tostransko ozemlje.

To se dodatno k razglasom imenovanega c. kr. ministrstva z dne 30. marca in 6. in 13. aprila 1905, št. 13.418, 14.514 in 15.997, oziroma k tukajšnjem razglasom z dne 31. marca, 7. in 15. aprila 1905, št. 6383, 6830 in 7427, daje na obeno znanje.

Pričajoče odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlade za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 20. aprila 1905.

(1658)

T. Z. 56/5.

Oklic.

Juriju Keršič iz Huje št. 1 je vročiti pri c. kr. okrajni sodniji v Tržiču tekoči zemljeknjični zadeci zaradi prenosa zastavne pravice za posojilno terjatev pri vlož. št. 225 kat. obč. Duplje sklep z dne 31. marca 1905, opravilna številka T. Z. 56/5, s katerim se dovoljuje prenos.

Ker je bivališče Jurija Keršiča neznano, se mu postavlja za skrbnika v obrambo njegovih pravic gospod Rajko Raspotnik, občinski tajnik v Tržiču.

Ta skrbnik bo zastopal Jurija Keršiča v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Tržiču, dne 14. aprila 1905.

Zwei elegant möblierte Monatzimmer sind mit oder ohne Verpflegung Auerspergplatz 5, III. Stock rechts, zu vermieten. (1556) 4-4